
DER BRIEF

**Informationen aus der
Evangelischen Friedenskirchengemeinde Bonn
September – November 2017 (Nr. III/2017)**

„Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.“
(Joh. 3,36)

Ewiges Leben

Andacht	3
Unser Thema: Ewiges Leben	4 - 26
Gottesdienste	27 - 28
Regelmäßige Termine	29 - 30
Kinder – Jugend	31 - 36
Kirchenmusik	37 - 38
Aktuelle Termine	39 - 43
Neuigkeiten aus der Gemeinde	44 - 48
Rückblick	49 - 53
Amtshandlungen	54
Adressen	55

Impressum:

Der Brief der Ev. Friedenskirchengemeinde, 53129 Bonn, Tel. 238371

Gesamtherstellung: Gemeindebrief-Druckerei, 29393 Groß Oesingen

Redaktionsteam:

Leitung:

Iris Bonkowski-Weber, Winzerstr. 56, 53129 Bonn iris.bonkowski-weber[at]arcor.de

Redaktion:

Gesine Drebenstedt gesine_drebenstedt[at]yahoo.de

Gudrun Engel, F.-A.-Schmidt-Weg 26, 53129 Bonn Gudrun-Engel[at]gmx.net

Martina Flickinger-Pflüger martina.flickinger[at]gmx.de

Judith Heipter, Hausdorffstr. 172, 53129 Bonn j.heipter[at]gmx.de

Marie Helene Grabs, A.-Stifter-Str. 9, 53113 Bonn mh.grabs[at]yahoo.de

Edeltraud Reitzer edeltraud.reitzer[at]t-online.de

Britta Schröter-Welsch, Hausdorffstr. 172, 53129 Bonn britta.schroeter[at]gmx.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe **IV/2017** (gültig November 2017 bis Februar 2018) ist der **3.9.2017**. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen.

Bankverbindung für Spenden

Evangelische Friedenskirchengemeinde, **KD-Bank**,

IBAN DE51 3506 0190 1088 4330 80, BIC GENODED1DKD

Bitte konkreten Verwendungszweck angeben: z.B. Jugendarbeit,
Seniorenarbeit, Kirchenmusik, Krankenhausseelsorge etc.

www.friedenskirche-bonn.de

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.
Johannes 11,25f

Immer wieder stehe ich auf dem Friedhof am Grab eines Menschen, der gestorben ist, schaue auf den Sarg oder die Urne und spreche diese Verse aus dem Johannesevangelium. In meinem Rücken die Angehörigen – und ich frage mich, ob sie diese Worte so verstehen, wie ich sie verstehe?

Lazarus, um den es im Johannesevangelium im 11. Kapitel geht, ist krank und wird sterben, obwohl Jesus ihn lieb hat. Die Angehörigen und Jünger hoffen, dass Jesus hingehet und eingreift, aber er tut es nicht und bleibt, wo er ist. So wie in der Geschichte habe ich auch heute das Gefühl, dass Menschen sich wünschen, „ewig zu leben“. Ewiges Leben als grenzenlose Fortdauer des Bestehenden.

Ich höre zwei Dinge, wenn ich die Verse aus dem Johannesevangelium höre. Wir müssen sterben, auch unser Glaube, unser Gott erspart uns den Tod nicht. Unser Leben führt in den Tod und der Tod ist schmerzlich und traurig, weil er für uns

Menschen Abschied bedeutet. Jesus weint um seinen Freund Lazarus. Aber der Tod, alles Scheitern und Sterben ist nicht das Ende, sondern führt zum ewigen Leben. Und das meint, so wie ich es verstehe, nicht eine zeitliche Dimension, sondern eine ganz neue Qualität. Mögen uns die Worte Jesu Hoffnung schenken, im Angesicht des Todes und für dieses Leben.

Ihre Pfarrerin Stefanie Graner

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn ich in der letzten Zeit in meinem Umfeld Menschen nach dem Ewigen Leben befragte, habe ich unterschiedlichste Antworten erhalten. „Ich bin mit meinem Leben im Hier und Jetzt so beschäftigt, zum Ewigen Leben kann ich mir keine Gedanken machen“. „Das Ewige Leben – daran kann ich ja glauben, aber ich weiß es nicht. Was ist denn, wenn es das Ewige Leben nicht gibt?“ „Die Natur ist ein ewiger Kreislauf; Menschen, Tiere, Pflanzen – das ist für mich das Ewige Leben.“ Nur wenige empfanden Hoffnung und kaum einer oder eine hatte die tatsächliche Überzeugung, dass es das Ewige Leben tatsächlich gibt bzw. geben wird. Ähnlich erging es uns beim Treffen des Gemeindebriefteams, wo bei der Entstehung dieses Gemeindebriefes unterschiedlichste Meinungen vertreten waren.

Dem Thema wird sich deshalb zunächst von biblischer Seite aus genähert und es werden Bilder sowie historische Entwicklungen zum Ewigen Leben erläutert. Im Anschluss werden unsere eigenen Vorstellungen dargestellt und aufgezeigt, inwiefern sich Menschen aus Literatur und Film, Kunst und Musik sowie in der Philosophie mit dem Ewigen Leben auseinandergesetzt haben. Gedanken, ob und inwiefern unsere Hoffnung auf Ewiges Leben Einfluss auf unsere Lebensgestaltung haben kann, und ob wir unser aktuelles Leben deshalb als „letzte Gelegenheit“ leben sollten, bilden weitere spannende Aspekte des Themas ab.

Es ist nun wieder ein interessanter Gemeindebrief geworden, mit sicherlich einigen neuen Erkenntnissen zum Ewigen Leben – und vielleicht auch zu unserem eigenen Leben im Hier und Jetzt. *Martina Flickinger-Pflüger*

Das ewige Leben in der Bibel

Wie stellen sich die Menschen der Bibel das Ewige Leben vor? Zuerst einmal gar nicht. Im Alten Testament ist Gott ein Gott der Lebenden. Er begleitete sein Volk in dieser Welt und half ihm, ihr Leben zu bewältigen. Nach einem hoffentlich langen Leben fuhr der Mensch in das Totenreich, doch dort war nur Finsternis und keine Beziehung zu Gott, also auch kein Leben. Darum war es den Menschen wichtig, in ihren Kindern weiterzuleben. Auch die Hoffnung darauf, dass Gottes Reich anbräche, spielte sich in

dieser Welt ab. Der Messias würde Frieden und Gerechtigkeit in diese Welt bringen.

Erst in der Spätzeit des Alten Testaments begannen die Menschen darüber nachzudenken, ob Gott ihnen noch ein Leben nach dem Leben schenken würde. Anlass dafür, über ein Leben nach dem Tod nachzudenken, war einerseits die Erfahrung, dass es Menschen, die in dieser Welt gut und gerecht leben, trotzdem im Leben schlecht geht, und andererseits das feste Vertrauen darauf, dass Gott gutes Handeln mit Gutem belohnt. Wenn der Ausgleich für erlittenes Unrecht oder Leid nicht in dieser Welt stattfinden würde, müsste der treue Gott die Gerechtigkeit der guten Menschen dann nicht nach dem Tod belohnen?

Als Jesus zur Welt kam, war diese Frage im Judentum immer noch höchst umstritten. Während die Pharisäer an eine Auferstehung der Toten glaubten, lehnten die Sadduzäer diesen Gedanken ab. Für das Neue Testament ist die Hoffnung auf ein ewiges Leben jedoch die zentrale Hoffnung. Jesus ist gestorben und wurde von Gott wieder auferweckt, um die Macht des Todes ein für alle Mal zu brechen. Wenn dies so ist, dann kann unser Sterben hier in dieser Welt nicht das letzte Ereignis sein. Dann muss noch etwas kommen. Doch wie malten sich die Menschen damals das ewige Leben konkret aus? Ihre Vorstellungen sind sehr vielfältig. Es gibt Beschreibungen, die eher die Unvorstellbarkeit des ewigen Lebens betonen: Paulus sagt im 1. Korintherbrief (15,35-48), dass wir uns das Ewige Leben letztlich nicht vorstellen können. So wenig, wie man einem Samenkorn ansieht, wie die kommende Pflanze aussehen wird, so unvergleichlich ist das, was wir beim Tod eines Menschen ins Grab legen, mit der Gestalt, die zum ewigen Leben aufersteht. Wir können nur sagen, dass sie unvergänglich, herrlich und voll Kraft sein wird. Ganz ähnlich betont auch Jesus die Unvergleichlichkeit des ewigen Lebens, als er mit einigen Sadduzäern ein Streitgespräch führt (Mk. 12,18-27): *„Im ewigen Leben wird man nicht verheiratet sein, sondern man wird leben, wie die Engel im Himmel“*. In theologischen Streitgesprächen können Jesus und Paulus sagen, dass wir zwar nicht wissen, wie das ewige Leben konkret aussieht, dass wir aber trotzdem darauf hoffen, dass es besser ist, als alles, was wir in dieser Welt kennengelernt haben. Denn – so sagt es Paulus einmal – wir fühlen uns

Gott in diesem Leben schon so nahe, dass wir davon überzeugt sind, dass uns nichts, auch der Tod nicht, von der Liebe Gottes trennen könnte (Röm. 8,31-39).

Doch gerade in seelsorglichen Situationen, wenn Menschen ängstlich und voll Trauer sind, haben Paulus und Jesus den Mut, ihre Vorstellungen vom Ewigen Leben auch bildlich auszumalen, weil sie wissen, dass wir solche Bilder als Trost brauchen. Für die Menschen in Tessa-Ionich, die sich um ihre Verstorbenen sorgen, malt Paulus den Übergang in die neue Welt aus (1. Thess.): Am Ende der Tage wird Christus zur Welt zurückkommen und die Toten werden verwandelt aus den Gräbern auferstehen. Und zu den Stimmen der Engel und den Posaunen Gottes werden sie *„entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir beim Herrn sein allezeit.“*

Und auch Jesus greift Vorstellungen aus unserer Welt auf, um die zukünftige zu beschreiben (Joh. 14): Wenn wir sterben, dann wird Jesus uns holen kommen und in Gottes Haus bringen, wo er uns eine Wohnung vorbereitet hat, in der wir in Gottes Nähe wohnen werden. Auch beschreibt Jesus das Leben, das kommt, oft als ein Fest oder ein Gastmahl, bei dem Gott der Gastgeber ist.

In der Offenbarung des Johannes wird es so beschrieben, dass am Ende der Zeit das himmlische Jerusalem, Gottes Stadt, auf die Erde kommt und Gott dort bei den Menschen wohnt und dann wird er *„abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein“*. Der Seher Johannes beschreibt sein Bild des Himmlischen Jerusalems sehr konkret (Off. 21) und so ist verständlich, dass gerade Bilder des Himmlischen Jerusalems lange Zeit die bildlichen Darstellungen vom Ewigen Leben geprägt haben.

Im Neuen Testament geht es in erster Linie darum, den Menschen das Vertrauen zu geben, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, in dem sie weiter Gott nahe sind und, wenn sie im Leben Unrecht oder Leid erlitten haben, Gott ihnen dort Gerechtigkeit wiederfahren lässt. Nur ganz am Rande taucht der Gedanke auf, dass es auch eine Strafe nach dem Tod für das Unrecht, das wir taten, gibt. Die Evangelien sprechen von einem Hinausgeworfen werden in die Finsternis, wo Heulen und Zähneklappern sein

wird (Mt. 22) oder von einem ewigen Feuer (Mt. 25). In der Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus (Lk. 16,19-31) wird erzählt, dass der arme Lazarus nach seinem Tod von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wird, wo er beim paradiesischen Festmahl all das bekommt, was er im Leben entbehrt hat, während der Reiche, der Lazarus nicht geholfen hat, feurige Qualen leidet. Auch hier ist das Bild des paradiesischen, ewigen Lebens viel deutlicher ausgemalt als das der Strafe. Auch wird deutlich, dass es in der Geschichte darum geht, die Menschen zum richtigen Verhalten im Leben zu bewegen, und nicht auf einer theoretischen Ebene Himmel und Hölle zu beschreiben.

Während das Neue Testament zuerst nach Bildern eines ewigen Lebens sucht und Strafe und Verwerfung nur am Rand thematisiert, ändert sich dies in der Geschichte der Kirche. In der mittelalterlichen Theologie und Kunst werden in erster Linie die Höllenstrafen ausgemalt, die Bilder vom Paradies blieben dagegen oft blass. Auch Dante kann in seiner Göttlichen Komödie doppelt so viel über die Hölle schreiben wie über das Paradies. Vielleicht liegt dies am geänderten Rechtsempfinden: Während nach biblischer Auffassung Gerechtigkeit darin besteht, dass die Opfer von Unrecht ins Recht gesetzt und für geschehenes Leid entschädigt werden, bedeutet Gerechtigkeit im Mittelalter, dass die Täter bestraft werden. Oder beschäftigt sich unsere menschliche Phantasie lieber mit dem Schrecklichen als mit dem Schönen? Die tastenden Bilder vom ewigen Leben im Neuen Testament sollten uns meines Erachtens ermutigen, nach unseren eigenen Bildern vom ewigen Leben zu suchen – wissend, dass wir nicht wissen, sondern nur hoffen und ahnen („*Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht.*“ 1. Kor. 13). Denn tröstende und das Leben positiv verändernde Wirkung haben nur positive Bilder.

Michael Verhey

Vorstellungen vom ewigen Leben

Wir haben unterschiedliche Menschen nach ihren ganz eigenen Vorstellungen vom ewigen Leben befragt:

Ein Augenblick überwältigenden Glücks

Wenn ich mir das Ewige Leben vorstelle, dann stelle ich mir eher einen Augenblick vor, als eine Zeitdauer. Ewigkeit ist für mich nicht eine unendlich lange Zeit, sondern das Jenseits der Zeit. Unser Leben hier in Raum und Zeit gliedert sich in eine stetige Folge von Ereignissen. Wenn es auch in der Ewigkeit immer so weiter ginge, irgendwann wäre ich es müde. Die Konfirmanden würden sagen, das würde schrecklich langweilig. Ja. Darum denke ich, das Jenseits der Zeit gleicht eher einem Augenblick. Ein Augenblick in der Gegenwart Gottes. Ihn sehen. Von ihm angesehen werden. Sich selbst mit seinen Augen sehen. Und das alles in einem Gefühl überwältigenden Glücks. So stelle ich mir Ewigkeit vor.

Das klingt ziemlich abstrakt. Meine Konfirmanden bitte ich oft nach einer Phantasiereise, ihr Bild vom Ewigen Leben zu malen: gegenständlich oder abstrakt, schwarzweiß oder bunt, wie es für sie stimmt. Dann male ich auch immer mein Bild. Das ist dann konkreter. Eine große, schön gedeckte Tafel auf einer Wiese unter einer riesigen Buche, die einen angenehmen Schatten wirft. Schmetterlinge, Bienen, Vögel umschwirren den Baum. Die Sonne scheint. Am Tisch sitzen alle Menschen, die mir wichtig sind. Und Gott. Und ich habe für sie alle gekocht. Und nun essen und reden wir und freuen uns. So ähnlich würde sich für mich das ewige Leben anfühlen. Ein Augenblick überwältigenden Glücks.

Michael Verhey

Glauben Sie fragte man mich
 An ein Leben nach dem Tode
 Und ich antwortete: ja
 Aber dann wusste ich
 Keine Antwort zu geben
 Wie das aussehen sollte
 Wie ich selber
 Aussehen sollte
 Dort

Ich wusste nur eines
 Keine Hierarchie
 Von Heiligen auf goldenen Stühlen
 Sitzend
 Kein Niedersturz
 Verdammter Seelen
 Nur

Nur Liebe frei gewordene
 Niemals aufgezehrte
 Mich überflutend

Kein Schutzmantel starr aus Gold
 Mit Edelsteinen besetzt
 Ein spinnwebenleichtes Gewand
 Ein Hauch
 Mir um die Schultern

Liebkosung schöne Bewegung
 Wie einst von tyrrhenischen Wellen
 Wortfetzen
 Komm du komm

Schmerzweh mit Tränen besetzt
 Berg- und Talfahrt
 Und deine Hand
 Wieder in meiner

So lagen wir lasest du vor
 Schliefe ich ein
 Wachte auf
 Schliefe ich ein

Wache auf
 Deine Stimme empfängt mich
 Entlässt mich und immer
 So fort

Mehr also, fragen die Frager
 Erwarten Sie nicht nach dem Tode?
 Und ich antwortete
 Weniger nicht.

Marie Luise Kaschnitz (1901-1974)

Am Ende ein Gehen ins Licht

Menschen, die bedingt durch schwere Erkrankungen mit der eigenen Sterblichkeit konfrontiert werden, haben oft auch eigene innere Bilder vom Ewigen Leben, von dem ‚Wohin sie gehen‘. Diese inneren Bilder sind tröstlich für sie und auch für uns. Als Krankenhausseelsorgerin nehme ich teil an diesen Bildern in Worten, Musik, Träumen oder auch in Bildern. Für mich sind das alles kostbare Schätze. Ich staune jedes Mal auf's Neue, wie Menschen zu ihren ganz eigenen inneren Bildern finden und diese ausdrücken und so zur Ruhe finden.

„Ich gehe nicht in ein Nichts.“ „Ich stehe vor dem Tor und dahinter ist leuchtendes Licht und eine grüne Wiese, Gottes Reich des Friedens.“ „Ich bin noch nicht klein genug...“ „Ihr wartet schon auf mich.“ „Ich gehe, dir das Nest zu bereiten.“ „Wir sehnen uns...“ „Ich sehe einen alten weiß gekleideten Mann, der mich so voller Güte anschaut.“ „Ach Herr, lass dein lieb Engelein, am letzten End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen.“ „Du bist bei mir.“ „Nach Hause.“ „Frieden.“ „Auf die letzte Reise gehen – das Boot liegt am Ufer.“ „Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande als flöge sie nach Haus.“ „Shalom.“ „Der Sonnenuntergang am See – und der Himmel spannt sich weit über mich/uns.“

In vielen dieser Bilder finden wir biblische Motive wieder wie z. B. den 23. Psalm. Jesu Wort vom Wiedersehen aus Johannes 16,22, das so wunderbar in Brahms Requiem vertont ist. Der Schoß Abrahams, von dem der Schlusschoral der Johannespassion J.S. Bachs singt, nach Lukas 16,22. Das Haus mit den vielen Wohnungen Johannes 14,2. Einige selbst gemalte Bilder haben mir Patienten geschenkt in den 34 Jahren, in denen ich Menschen seelsorglich begleite. Diese Bilder und auch anderes, Worte und Musik werden Sie in der Ausstellung zur Themenwoche „Ewiges Leben“ in der Kapelle des Johanniter-Krankenhauses sehen und hören können. Sie können gern mit mir ins Gespräch kommen nach den Gottesdiensten (sonntags 9:00 Uhr) und Andachten (dienstags 14:00 Uhr; mittwochs 17:15 Uhr) ab dem Volkstrauertag 19.11. bis zum Abschluss der Ausstellung am 29.11.2017 im Abendsegen um 17:15 Uhr. Ich freue mich auf die Begegnungen und den Austausch mit Ihnen.

Manuela Quester, Pfarrerin

Mein Glaube an ein ewiges Leben

Fragen wie „*Was kommt nach dem Tode?*“ oder „*Ist mit dem Tode wirklich alles zu Ende?*“ werden von vielen Menschen erst einmal verdrängt. Erst bei eigener Betroffenheit – sei es die eigene schwere Erkrankung bzw. die Erkrankung eines Familienmitgliedes oder Freundes, die tödlich ausgehen könnte, oder beim Tod eines nahen Angehörigen – stellen sich diese Fragen wieder. Da wir diese Fragen mit unserem Wissen nicht beantworten können, ist der Glaube an ein Leben nach dem Tode tröstlich.

Als mein Ehemann vor gut elf Monaten plötzlich während einer Urlaubsreise auf Fuerteventura starb, gab mir der Glaube an ein Leben nach dem Tode die Kraft, die nachfolgende Zeit zu überstehen, mich um meinen behinderten Sohn zu kümmern und ihn – soweit es mir möglich war – zu trösten. Wir sprachen sehr oft über seinen Vater. Zuerst stellte er Fragen wie: „*Wenn der Papa früher zum Arzt gegangen wäre, würde er dann noch leben?*“ Auch sprach er davon, dass er den Tod seines Vaters nicht verkraften kann und er sehr traurig ist. Ich habe ihm dann gesagt, dass jeder den Tod eines nahen Menschen auf seine eigene Weise verarbeitet. Mir hilft es, wenn ich am Grab seines Vaters stehe und mit ihm in Gedanken rede. „*Aber er kann dir doch nicht antworten*“ erwiderte er darauf. Dem stimmte ich zu. „*Ich bin dann aber nicht mehr ganz so traurig*“ sagte ich ihm. Noch heute besuche ich fast täglich das Grab meines Mannes, halte Zwiesprache mit ihm und bitte Gott, sich seiner Seele anzunehmen. Dies gibt mir die Kraft, mein Leben im Alltag zu meistern und für meinen Sohn da zu sein.

Gudrun Engel

Fliegen ohne Flügel

Nur so auf einer Wiese liegen
und lachend weiße Wolken schauen,
wie sie sich wölben, schwebend wiegen,
Ungetüm und Monster bauen
und Apfelschimmel ohne Zügel.
Das nenn ich Fliegen ohne Flügel.

Nur so den Tag am Strand verträdeln,
laue Sommerwinde wehen,
mit Alt und Jung herumzublödeln,
bis wir uns auf die Nerven gehen
im Familienglücksschmelztiegel.
Das nenn ich Fliegen ohne Flügel.

Nur so auf einer Fete tanzen
nach wummernd lautem Bassgedröhn,
versinken in Teenagertrancen,
sich träumend als die Schönste sehen.
Den Traumprinz pflück ich mir vom Bügel.
Das nenn ich Fliegen ohne Flügel.

Nur so ist mir der Schmerz vergangen,
ich tauche aus dem Sterben auf,
ein kranker Tod hielt mich gefangen.
Doch heute bin ich echt gut drauf
und weiß: ich kann den Tod besiegen!
Das nenn ich Fliegen ohne Flügel.

Nur so auf Rheinstrombuhnen sitzen,
wir halten scheu uns an der Hand.
Um uns die Rheinstromschnellen flitzen,
wir sind verliebt und herzverwandt
und teilen einen Schokoriegel.
Das nenn ich Fliegen ohne Flügel.

Und wird mein Leben schmerzhaft enden
mit Sterbensnot und Todesgrauen,
ich wünsch‘,
Gott möchte aus Glücksmomenten
mir seinen neuen Himmel bauen;
ohne Flügel, ohne Zeit
flög ich nur so in Ewigkeit.

Frauke Wollenweber

Nur so des Nachts plötzlich erwachen,
denn mein Baby hat geschrien.
Schmusen, wiegen, zärtlich lachen
und der Mond, der uns beschien,
wandert weiter über Hügel.
Das nenn ich Fliegen ohne Flügel.

„...und am Ende meiner Reise hält der Ewige die Hände und er winkt und
lächelt leise – und die Reise ist zu Ende.“ *Matthias Claudius*

Das Leben nach dem Tod oder was nach dem Tod kommt

Eine doch schwierigere Frage, als ich es mir vorgestellt hatte. Bin ich doch in der kirchlichen Tradition erzogen worden und habe so gelernt, dass das, was uns nach dem Tod begegnen wird, etwas sehr Hoffnungsvolles sein muss. Die Kirche lehrt uns den Begriff der Verheißung und der Auferstehung. Luther schreibt *„die Toten ruhen in der Verheißung, dass sie auferstehen werden,... und Gott begegnen“*. Was bewirken solche Worte in meinem Alltag, welchen Einfluss nehmen sie in meinem täglichen Leben, habe ich ein Bild von dem, was nach meinem Tod kommt?

Meinen Vater habe ich als junge Studentin verloren, und der dadurch entstandene Schmerz war so groß und gewaltig, dass kaum Platz für Hoffnung auf ein Leben danach war. Niemals mehr seine Umarmung spüren und auf seinen Rat hören können. Dieses gewaltige Gefühl war um so viel stärker als das Denken, Gottes Nähe im Schmerz entdecken zu wollen.

In den vergangenen Jahren folgten ihm viele geliebte Menschen, so dass ich mich mit dem Tod, Abschiednehmen und Auferstehung auseinandersetzen musste und wollte. Ich stellte fest, dass sich nicht ein „festes Bild“ in mir manifestierte. *„Unser Sterben bedenken, auf dass wir klug werden“*, Psalm 90,12, sollte es das sein, was mich bewegt? Viele Bücher der Sterbensforscherin Kübler-Ross habe ich dann gelesen, um auch andere Antworten zu erhalten. In meinem Leben habe ich Menschen kennengelernt, die mit Dankbarkeit ihr Leben gelebt haben, obwohl sie große Aufgaben für sich meistern mussten. Auch zum Zeitpunkt ihres Abschiednehmens waren sie sehr positiv. Woher kommt diese Kraft und Liebe, habe ich mir die Frage gestellt. Und wie kann ich meinem Leben und meinem Tod begegnen, muss ich beides zusammen betrachten oder doch getrennt? Ich erlebe meinen christlichen Glauben und auch das Denken an den Tod nicht als eine oder die Ansicht von der Welt, sondern eher im Sinne *„Gott ein Leben lang zu suchen“* (Dorothee Sölle). So kann ich nun heute versöhnlicher mit der Trennung durch den Tod umgehen. Bei Dietrich Bonhoeffer habe ich gelesen: *„Je schöner und voller die Erinnerungen, desto schwerer fällt die Trennung. Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung in eine stille Freude.“* Heute weiß ich, dass ich weit mehr als nur Erinnerungen an die geliebten Menschen in mir trage. Und in diesem Sinn

schaue ich nach vorne. Ich fühle mich nicht alleine. Es ist fast wie etwas Allumfassendes und Tragendes und Aufgehobensein. „*Gott, deinen Namen will ich singen – und dann zu guter Letzt versteck den meinen in deinem, großen, weiten Kleid*“. (F. K. Barth) *U.D. 59 Jahre alt*

Beim Sprechen des Glaubensbekenntnisses lasse ich die Worte „*Ich glaube an das ewige Leben*“ nie aus. Ob ich dieses Bekenntnis wirklich ernst nehme? Ich bin mir nicht sicher! Wahrscheinlich überwiegt der Zweifel. Eine Vorstellung vom ewigen Leben fällt mir schwer, auch wenn ich mir Mühe gebe. Mit dieser Ungewissheit muss ich leben, was mich aber nicht belastet. *G.O. 76 Jahre alt*

Meine Vorstellung vom ewigen Leben verbindet sich mit der Teilhabe am unendlichen Schöpfungsprozess. In allen überlieferten Religionen – von der Vorsteinzeit, über Schamanismus, Buddhismus, bis hin zu den drei monotheistischen Religionen – gibt es die Vorstellung von „Transformationen“ zwischen der sinnlichen und der übersinnlichen Welt, z. B. im Gebet. Solche Transformationen stelle ich mir in einer geheimnisvollen Weise „energetisch“ vor und glaube, dass im Augenblick meines Todes meine Lebensenergie verwandelt wird und als winziges individuelles Tröpfchen in den großen nergiestrom der Schöpfung einfließt. Das heißt, ich glaube nicht, dass ich als „Person“ auferstehe und weiterlebe. Aber ich glaube, dass ich verantwortlich bin für mein Leben, weil meine Lebensführung die „Energie“, die ich einmal weitergebe, beeinflusst. In der Tradition der evangelisch – lutherischen Kirche sehe ich sehr wohl mein Dilemma: Meine relativ unverbindliche Vorstellung vom ewigen Leben weicht der Hingabe Gottes durch die Menschwerdung seines Sohnes Jesus Christus aus, weil diese ein absolut verbindliches Du voraussetzt. Dieses Mysterium, wenn nicht zu begreifen, so doch anzunehmen, wird meine zukünftige Aufgabe sein. *G.D. 81 Jahre alt*

Wenn ich den leblosen Körper eines mir sehr nahestehenden Menschen anschau, dann ergreift mich die Erkenntnis: Das ist nicht der von mir geliebte Mensch, das ist er nicht in einem Schlafzustand. Nein, das ist etwas Fremdes, das nicht zu mir gehört, ein Körper, den ich beerdigen

möchte, dem die Seele fehlt. Bis dahin ist es leicht, die gestellte Frage nach dem jenseitigen Leben zu beantworten, denn die Seele kann ja nicht ganz verloren sein. Aber nun steht man vor dem Eindruck einer unendlichen Weite. Wo soll man nach dem in Trauer Vermissten suchen? Da kann vielleicht der Gedanke weiterhelfen, dass in den Bereich des Jenseitigen alles irdisch-physikalische Denken wie der Begriff „Werte“ nicht hineingehört. Unsere Toten leben in Sphären, in denen wir sie mit unseren Denkkategorien nicht erreichen können. *Was wir bergen in den Särgen, ist der Erde Kleid. Was wir lieben, ist geblieben, bleibt in Ewigkeit.*

M.H., 92 Jahre alt

Gedanken zu dem „Leben danach“ habe ich, wenn sie mir denn kamen, eigentlich immer schnell wieder beiseitegeschoben – nicht um sie zu verdrängen, sondern weil mir jede Vorstellung dazu zu „menschlich“ erscheint. Ich lande bei konkreten Bildern, die aber nach meiner Meinung der christlichen Aussage von der Auferstehung nicht gerecht werden (können). Damit schließe ich ein „Leben nach dem Tod“ nicht aus, es steht aber nicht im Fokus meiner Gedankenwelt. Ich neige mehr zu der Auffassung des Judentums, bei dem das Leben der Menschheit auf dieser Erde im Mittelpunkt steht: *„Der Mensch ist von Gott zum Leben geschaffen, und darum muss alles getan werden, das Leben des Menschen zu erhalten.“* (Zentralrat der Juden in Deutschland). Dies ist mein Antrieb, jetzt in diesem Leben für soziale Tätigkeiten und für ein schöpfungsgerechtes und umweltfreundliches Handeln einzutreten und andere Menschen zu einem ähnlichen Tun zu motivieren.

W.S., 74 Jahre alt

Immer, wenn ich im Glaubensbekenntnis die Sätze „Auferstehung der Toten und das ewige Leben“ bete, fühle ich mich unsicher. Nach dem Tod meiner Mutter (ich war fünfzehn Jahre alt) war für mich klar, dass wir uns im Himmel wiedersehen werden. An diesen Strohalm konnte ich mich klammern. Heute, mehr als fünfzig Jahre später, habe ich diese Vorstellung für mich revidiert. Als ich im letzten Jahr einen meiner Brüder nach seinem Tod sah, wirkte er für mich „seelenlos“. Doch ist diese Seele oder auch nur ein „Extrakt“ wirklich bei Gott oder im Universum? Ich fühle mich von Gott behütet, versuche, „gottgefällig“ zu leben und lege mein Leben immer wieder bewusst in seine Hände. Ob ich aber nach meinem Tod im Himmel

bei allen „Glückseligen“ verweilen darf, entzieht sich meiner Vorstellungskraft.
M.G., 72 Jahre alt

Die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod ist es, was Menschen seit Jahrtausenden antreibt, Gutes zu tun, um sich für den Einzug ins Paradies, Nirvana o. ä. zu qualifizieren. Für mich als nicht oder kaum religiösen Menschen war diese Vorstellung schon immer ein wenig befremdlich. Ich glaube nicht, dass nach unserer Zeit auf der Erde ein Richter unsere guten mit unseren bösen Taten abwägt und dann über unseren Verbleib entscheidet. Ich persönlich bin stattdessen überzeugt, dass wir alle nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung haben und dass mit dem Sterben unserer Körper diese Zeit und unsere Existenz vollkommen beendet sind. Trotzdem haben wir die Möglichkeit, durch unser Schaffen und Handeln ein Fortbestehen nach unserem Tod zu erreichen: in den Erinnerungen unserer Familien, Freunde und Bekannten, aber auch in unserem Wirken, dessen Einfluss unsere Lebensspanne überdauert. Danach zu streben ist es, was mich genauso motiviert, jeden Tag Gutes für mich persönlich, andere und für unsere Gesellschaft zu tun, wie religiösere Menschen durch die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod angetrieben werden. *P.U., 22 Jahre alt*

„Ewiges Leben“ in Literatur und Film

Ewiges Leben – wie können wir das schier Unbegreifliche begreifen? Kann das jemals gelingen? Können wir in unserem irdischen Dasein überhaupt eine Antwort darauf erhalten, wie das ewige Leben aussieht?

Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten – aber es gibt viele Menschen, die sich mit dem Gedanken an das ewige Leben beschäftigt haben und in Filmen und Büchern von ihren Ideen erzählen.

Im Film *Und täglich grüßt das Murmeltier* beispielsweise spielt Bill Murray einen zynischen, mit sich, der Welt und dem Leben unzufriedenen Fernsehreporter, der eines Morgens aufwacht und feststellt, dass er immer wieder den gleichen Tag erlebt. Alles ist genauso wie am Vortag: Die Musik im Radio, das Wetter, die Menschen, denen er begegnet... Aus dieser Endlosschleife gibt es kein Entrinnen: Ewigkeit in einer

abschreckenden Version. Was tut man nur mit all dieser Zeit? Langsam und zögerlich zunächst beginnt Bill Murray, die ihm geschenkte Zeit zu nutzen: Er lernt Klavier spielen und Französisch, selbst im Schnitzen von Eisskulpturen bringt er es zur Meisterschaft. Aber Glück und Zufriedenheit findet er erst, als er beginnt, über sein bisheriges Leben nachzudenken und Dinge anders zu machen.

Ähnliches erzählt auch die berühmte Astrid Lindgren in ihrem wunderschönen Kinderbuch *Die Brüder Löwenherz*: Der kleine Karl Löwe ist schwer krank und hat vom Leben noch nicht viel gesehen, weil er immer zu Hause im Bett liegen muss. Er weiß, dass sein Dasein auf der Erde kurz sein wird. Um ihm seine Angst zu nehmen, erzählt ihm sein großer Bruder Jonathan Geschichten vom Land Nangijala, das hinter den Sternen liegt und in das die Menschen kommen, wenn ihr Leben auf der Erde zu Ende ist. In Nangijala herrscht noch die Zeit der Märchen und der Sagen, der Abenteuer und der Lagerfeuer – so erzählt Jonathan seinem Bruder. So fest ist der Glaube der beiden an dieses Land, so tröstlich ist er für sie, dass der kleine Karl nicht verzweifelt, als Jonathan unerwartet durch einen Unfall vor ihm ums Leben kommt. Er weiß ja, dass sie in Nangijala wieder vereint sein werden.

Genau so kommt es auch: Jonathan und Karl sehen sich tatsächlich wieder. Doch Nangijala ist nur an der Oberfläche eine Idylle: Ein grausamer Tyrann will das Land unterwerfen, und der kleine ängstliche Karl Löwe wird noch viel Gelegenheit haben, Seiten an sich zu entdecken, die ihm gänzlich neu sind: Mut und Einfallsreichtum, Loyalität und Zivilcourage. Viel muss passieren, bis aus Karl Löwe endlich Karl Löwenherz wird.

So unterschiedlich die beiden Geschichten auf den ersten Blick auch sein mögen, ihre Idee vom ewigen Leben ist doch ganz ähnlich: Das ewige Leben ist gleichermaßen Chance und Versprechen. In der Ewigkeit können wir Menschen den uns zugedachten Platz einnehmen. *Britta Schröter-Welsch*

In Paradisum – Das ewige Leben in der Musik

Denkt man über die musikalische Umsetzung des Themas „ewiges Leben“ nach, sucht man meist in der kirchlichen Musik zuerst. Und natürlich wird

man fündig: 1733 verfasst der Benediktinermönch Valentin Rathgeber „Der hat vergeben das ewig Leben“ und stellt der Verheißung des ewigen Lebens die Musik als irdische Alternative gegenüber. Er schuf ein bis ins 20. Jahrhundert beliebtes Volkslied. In seinem Text heißt es: *„Der hat vergeben das ewig Leben, der nicht die Musik liebt und sich beständig übt in diesem Spiel. Wer schon auf Erden will selig werden, der kann erreichen hie durch Musik ohne Müh sein himmlisch Ziel.“*

Das „Deutsche Requiem“ von Johannes Brahms nähert sich dem Thema auf eine ernstere Weise und liefert eine Gegenüberstellung von Vergänglichkeit und der Hoffnung auf Ewigkeit, von Trauer und Trost als zentralem Thema eines seiner populärsten Werke, für das er die Bibelworte selbst ausgesucht hat. In seinem Werk wird die Trauer überwunden durch die Gewissheit, dass der Tod nicht das letzte Wort haben wird.

Der österreichische Komponist Gustav Mahler kommt bei seiner musikalischen Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn des Lebens in immerhin vier seiner Symphonien zu der Erkenntnis „Sterben werd’ ich, um zu leben!“ und träumt dabei von nicht weniger als einem Schlaraffenland im paradiesischen Jenseits.

Eine moderne Interpretation liefert schließlich die christliche Rockband „on the rocks“ aus Hamburg, wenn sie heute vom „ewige[n] Leben, stärker als alles in der Welt“ singt und den Herrn um das „*ewige Leben, Leben, stärker als der Tod*“ bittet und zeigt, dass das Thema in all den Jahrhunderten seine Aktualität nicht im Geringsten eingebüßt hat. Das ewige Leben, die Sehnsucht nach Unsterblichkeit also stets besungen als Verheißung? Nun, zumindest das ewige Leben auf Erden kommt in David Bowies Musical „Lazarus“ aus dem Jahr 2015, benannt nach der biblischen Figur, die durch Jesus vom Tod erweckt wurde, weniger gut weg: ein Außerirdischer, gestrandet auf der Erde, leidend unter einer verlorenen Liebe, die Rückkehr nach Hause unmöglich, sehnt sich nach Erlösung vom ewigen Leben auf Erden. Eine etwas absurde Geschichte, die nicht in diese Reihe passt? Vielleicht, aber die besungene Suche nach Erlösung tut es allemal.

Gesine Drebenstedt

Das ewige Leben in der Malerei

Bei der Suche nach Darstellungen des Jenseits in der Malerei findet sich eine Fülle von Werken, die sich mit dem christlichen Verständnis von Hölle und Jüngstem Gericht beschäftigen. Zwei bekannte Werke aus der Renaissance stehen für diese Kunst:

Mit seinem Werk „*Das Jüngste Gericht*“ hat Michelangelo alle mittelalterlichen Vorstellungen dieses zentralen Themas der christlichen Kunst vereint. Das überdimensionale Gemälde zeigt die aus den Gräbern steigenden Toten, die in den unendlichen Himmel schweben. Auf dem Weg passieren die Auferstehenden Gruppen von Menschen, die sich in Vorhölle und Verdammnis befinden. Es folgen die aufschwebenden Seligen, die sieben Posaunenengel und die zur Hölle Herabstürzenden. Darüber sitzt, umgeben von dicht gedrängten Gruppen, Christus als Weltenrichter, dessen bedrohlich wie auch besänftigend wirkende Rechte sich zu den auf der rechten Seite Versammelten wendet. Nur wenige einzelne Figuren fallen durch ihre Größe auf: Petrus mit den beiden Schlüsseln, Maria, direkt neben Christus, ihre Blicke gerichtet auf die links befindlichen Frauen zusammen mit Johannes dem Täufer, das Motiv der Fürbitte. Das Gemälde sorgte in der Öffentlichkeit für eine Mischung aus Verstörung und Bewunderung. Kritisiert wurde vor allem die Darstellung von heiligen Gestalten als Aktfiguren sowie die von Christus als furchteinflößendem athletischen Helden. Für den italienischen Architekten und Hofmaler Vasari galt das Gemälde dagegen als *„für unsere Kunst jenes Beispiel, das Gott den Menschen zur Erde gesandt hat, damit sie das Wirken des Schicksals erkennen, wenn Geister höchsten Ranges zur Erde hinabsteigen und Anmut und göttliches Wissen in sich tragen“*.

Auch der Renaissance-Maler Hieronymus Bosch hat um 1500 auf vier zusammenhängenden Tafeln das Jenseits dargestellt. Eine dieser Tafeln hat den Titel: Aufstieg der Seligen in das himmlische Paradies. Der dunkle Hintergrund symbolisiert die Leere, das Nichts, den Tod. Die Menschen haben die Welt und ihr irdisches Leben bereits verlassen. Sie schweben mühelos empor, ohne Anstrengung, begleitet von Engeln. Ganz sanft helfen diese ihnen, den Weg zum Licht zu finden. Auf den Gesichtern der

Menschen ist Vorfreude und Heiterkeit zu erkennen. Das Ziel der Reise ist ein lichtdurchfluteter Tunnel. Er ist ein Tor zu einer anderen Wirklichkeit und führt zu einer Welt hinter unserer Welt, eben dem Himmel, der Wirklichkeit Gottes. Was sich aber genau in dem Licht befindet, hat Hieronymus Bosch nur angedeutet. Der Himmel, höher, größer und umfassender als all unsere menschlichen Vorstellungen, weit jenseits unseres Verstandes und doch zugleich alles umfassend, leuchtend hell, ohne jegliches Dunkel. Alles führt zu diesem himmlischen Licht hin, zu Gott. Niemand fällt in die ewige Nacht, sondern geht hinein ins ewige Licht.

Iris Bonkowski-Weber

„Ewiges Leben“ in der Philosophie

In der Philosophie wird der Begriff des Ewigen Lebens häufig wortgetreu behandelt und ist deshalb eng mit dem Thema der Unsterblichkeit verknüpft. Die Frage, welche Schattenseiten sich auftun würden, wenn das ewige Dasein tatsächlich nur eine unbeschränkte Verlängerung des irdischen Lebens in Zeit und Raum wäre, stellt sich z.B. der US-amerikanische Philosoph Prof. Dr. John Martin Fischer (geb. 1952). Zurecht stellt er fest, dass es recht langweilig und einsam im Diesseits werden könnte, wenn man als ewig lebender Mensch keine Beziehung zu anderen Unsterblichen aufbauen könnte. In den Filmen „*Highlander*“ und „*Für immer Adaline*“ wird deutlich, dass es recht schwer scheint, im ewigen Leben Fuß zu fassen, ohne aufzufallen, ausgegrenzt zu werden und am Ende allein zu sein. Prof. Dr. John Martin Fischer bemerkt weiterhin, dass es mitunter sehr quälend sein könnte, wenn man nicht physisch gesund und psychisch stabil wäre. Denn kraftstrotzend im Leben für ewig verhaftet zu sein, macht sicher mehr Spaß als depressiv und physisch leidend alleine die Jahre zu fristen. Wieso dann überhaupt darüber nachdenken, ewig zu leben, wenn die Schattenseiten größer sein könnten als erhofft? Diese Frage liegt wohl in der Angst vor dem Unbekannten begründet. Was passiert mit uns nach dem Tod? Vorstellungen über das Jenseits sind meist religiös geprägt, aber eine einhellige Meinung, was einen im Jenseits erwartet gibt es nicht. Die Ideen zum Leben nach dem Tod unterscheiden sich nicht nur von Religion zu Religion, sondern auch innerhalb jeder Religion. Es bleibt also offen, ob

einen nach dem Tod das Ewige Leben erwartet. Deshalb scheint es sinnvoll, für sich und andere, das jetzige Dasein zu nutzen und zu leben.

Judith Heipter

Hat die christliche Hoffnung auf ewiges Leben Einfluss auf meine Lebensgestaltung?

„*Ich bin vergnügt, erlöst, befreit*“, so hat Hanns Dieter Hüsch in seiner Psalmübertragung zu Psalm 126, die uns durch das Reformationsjubiläumsjahr begleitet, gedichtet. Und so müsste es sich doch auch anfühlen, wenn ich getragen bin von der christlichen Hoffnung auf ewiges Leben?

Diese Hoffnung erzählt doch davon, dass die Welt mit ihrer Unvollkommenheit, ihrer Ungerechtigkeit und ihrem Unfrieden nicht das letzte Wort behalten wird, sondern dass Gott am Ende für Gerechtigkeit und Frieden sorgen wird und uns einlädt, schon jetzt mit seiner Hilfe und unserer Kraft dafür zu sorgen. Denn das ewige Leben, das Leben jenseits des Todes, beginnt keineswegs erst nach dem eigenen körperlichen Sterben. Die „Ewigkeit“ des Glaubens kommt nicht erst nach der Zeit, sie wirkt in der Zeit, in die Zeit hinein und über alle Zeit hinaus. Das Reich Gottes ist schon mitten unter uns (Lukas 17,20) und wir warten und hoffen auf sein Kommen (Lukas 11,2).

Gerechtigkeit für alle, Lebende und Verstorbene, denen in diesem Leben Missachtung, Not und Leid widerfährt; Ruhe und Frieden für die gequälte Schöpfung – diese Hoffnung müsste mich doch zuversichtlich durchs Leben gehen lassen. Und diese Hoffnung gilt nicht nur der Unvollkommenheit der großen Welt. Sie gilt auch jedem und jeder Einzelnen von uns mit unserer Lebensgeschichte von Gelingen und Misslingen, von großen Träumen und begrenzten Erfüllungen, von gescheiterten Versuchen und unerfüllten Erwartungen. Die Hoffnung kann all diesen Dingen den Schrecken nehmen und sie relativieren, weil sie uns daran erinnert, dass Gott uns bedingungslos annimmt und ein Neuanfang möglich ist, jederzeit und auch im Tod. Und die Hoffnung kann uns ermutigen, für ihre Inhalte schon hier und jetzt zu leben und zu arbeiten. Paulus beschreibt unser Leben, unser Wissen und Handeln als Stückwerk (1. Kor. 13,8). Alles „Stückwerk“

verweist die Hoffenden auf ein künftiges Ganzes. „Wenn aber kommen wird das Vollkommene, wird das Stückwerk aufhören“ (1. Kor. 13,9). Darauf lässt sich hoffen und damit lässt sich leben, vergnügt, erlöst und befreit von der Angst, nicht zu genügen oder verloren zu gehen.

Stefanie Graner

Das Leben als letzte Gelegenheit?

Haben Sie auch oft das Gefühl immer weniger Zeit zu haben? Fühlen Sie sich manchmal angesichts der vielen sich ihnen bietenden Möglichkeiten in Beruf, Familie und Freizeit unter Druck? Sie möchten ja schließlich etwas aus ihrem Leben machen; etwas erreichen; die Chancen realisieren, die sich ihnen bieten; sich verwirklichen; glücklich sein; sinnvoll leben. Dabei müsste, dank der vielen neuen technischen Möglichkeiten doch alles schneller gehen und sich machen lassen. Und wir leben doch auch länger als alle Generationen vor uns. Und trotzdem reicht die Zeit nicht. Jedenfalls fühlt es sich so an. Ich glaube, uns ist die Zeit knapp geworden, weil wir die Ewigkeit aus dem Blick verloren haben. Zwar leben wir heute 80 oder 90 Jahre, aber in dieser Zeit müssen wir auch all das verwirklichen und erreichen, was uns das Leben bietet. Wir leben so, als hätten wir nur diese Zeit. Das Leben hier scheint uns die einzige und letzte Gelegenheit, alles Glück und allen Sinn zu realisieren. Wir haben zwar den Tod an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt und auch weitgehend aus unserem Denken verbannt, aber seine Unausweichlichkeit prägt unser Denken und Fühlen doch – es muss alles hier und jetzt in diesem Leben stattfinden, weil danach...? Nein, wir können eigentlich nicht einmal sagen, dass es ein Danach nicht gibt. Wir haben nur aufgehört, darüber nachzudenken.

Daran ist auch die aktuelle Theologie nicht ganz unschuldig. Ich bin mit einer Theologie groß geworden, die ein Reden über Auferstehung und Ewigkeit schnell unter den Verdacht der Vertröstung gestellt hat. Dieses Leben hier sollte mit Gottes Weisungen gestaltet werden, hier sollte Gerechtigkeit realisiert werden. Denn Gott will, dass alle Menschen glücklich werden. Das ist nicht falsch. Aber es ist eben auch nur die Hälfte der Guten Nachricht. Denn ohne die Perspektive der Ewigkeit, ohne die Hoffnung auf ein Leben bei Gott nach diesem Leben, lastet eben auch theologisch ein

großer Druck auf unserem Leben hier und jetzt, wenigstens einen kleinen Abglanz von Gottes Reich zu verwirklichen. Das ist eine Sisyphosaufgabe. Genauso wie der Versuch, ganz weltlich alles Glück und allen Sinn in unseren 80 oder 90 Lebensjahren zu verwirklichen.

Ich weiß nicht genau, wie es uns gelingen kann, die Perspektive der Ewigkeit wieder in unser Denken und vor allem in unser Fühlen zu integrieren. Aber es ist wichtig. Denn nur dann begreifen wir, dass dieses Leben hier nicht unsere letzte Gelegenheit ist, alles rauszuholen. Die Wiederentdeckung der Ewigkeit – ich glaube, das wäre die reformatorische Erkenntnis unserer Tage.

Michael Verhey

Datum		Friedenskirche, 10:00 Uhr*)	JohanniterKrankenhaus 9:00 Uhr *)
17. September	Graner	Miriamsonntag, mit Abendmahl	Prädikant Quester
24. September	Wollenweber		Wollenweber
1. Oktober	Verhey & Werk- statt	Familiengottesdienst Erntedank mit Abend- mahl	Potthoff
8. Oktober	Graner		Quester +Trauercafe
15. Oktober	Graner	mit Abendmahl	Graner
22. Oktober	Wollenweber		Quester
29. Oktober	Verhey		Prädikant Quester, + Trauercafe
31. Oktober 11:00 Uhr	Graner, Jacek, Kampers, Verhey	Ökumen. Gottesdienst Reformationstag	14:00 Uhr Quester, Atempause zum Re- formationstag
5. November	Graner, Ziegler	Tauferinnerung	Koranyi
12. November	Ospelkaus		Prädikant Quester
19. November	Verhey	Volkstrauertag mit Abendmahl	Quester
22. November 19:30 Uhr	Graner, Siewert Schwenk- Bressler	Buß- und Betttag , mit Auferstehungsk. und Hersel, in Friedensk.	17:15 Uhr Quester
26. November	Graner	Ewigkeitssonntag	Quester, + Trauercafe
26. November 15:00 Uhr	Graner	Ewigkeitssonntag Andacht Südfriedhof, ab 14:30 Uhr Bläser	
3. Dezember	Verhey und Werkstatt	1.Advent: Familiengottesdienst	Wollenweber

*) falls nicht anders vermerkt

Gottesdienste: an allen Sonntagen und kirchlichen Feiertagen um 10:00 Uhr in der Friedenskirche. Das Heilige Abendmahl wird in der Regel an jedem dritten Sonntag im Monat gefeiert.

Kindergottesdienst und Krabbelgottesdienst: siehe Seiten 31 bis 36.

KirchenCafé: im Anschluss an den Gottesdienst in der Friedenskirche.

Kapelle Johanniter-Krankenhaus: Gottesdienst mit Abendmahl an allen Sonntagen von 9:00 bis etwa 9:40 Uhr, dienstags 14:00 Uhr Atempause – Mittagsgebet; mittwochs 17:15 Uhr Abendsegen.

Kapelle St. Marien-Hospital: Gottesdienst nach Ankündigung. Abendmahlsfeiern auf Wunsch in den Krankenzimmern.

Klösterchen, St. Franziskus: Abendsegen, evangelischer Gottesdienst monatlich donnerstags 18:30 Uhr nach Ankündigung.

Fahrdienst: Sie möchten gern zum Gottesdienst abgeholt werden? Kein Problem! Wir bieten einen Fahrdienst an.

*Melden Sie sich bitte bis **Freitag 12:00 Uhr** bei Frau Andone-Grommes, Tel. 23 83 71*

Der Gottesdienstraum ist über die Rampe neben dem Turm stufenlos erreichbar. Es gibt eine vom Kirchenfoyer zugängliche Behindertentoilette. Der Kirchoraum ist mit einer Induktionsanlage ausgerüstet. Für sehbehinderte Menschen halten wir Großdruckgesangbücher und Leselupen bereit, zudem gibt es zwei Gesangbücher in Brailleschrift. Sprechen Sie bitte die Presbyter am Eingang an.

Alle Gruppen treffen sich, soweit nicht anders vermerkt, im Saal an der Friedenskirche, Franz-Bücheler-Str. 10, 53129 Bonn. Straßenbahnlinie 61 und 62, Haltestelle Pützstraße; U-Bahn 63 und 66, Haltestelle Heussallee; Buslinie 631, Haltestelle Wichernstraße.

Angebote für Erwachsene

Frauengesprächskreis

14-tägig donnerstags, 15:00 Uhr
21.9., 5.10., 19.10., 16.11., 30.11.
Iris Richter, Tel.: 225786

Seniorenkreis

2. Donnerstag im Monat, 15:00 Uhr
außer in den Sommerferien
*Maria Luise Schwarting,
Tel.: 234406*

Männerfrühstück

für den Mann ab 63
jeden 2. Mittwoch im Monat,
von 10:00 - 12:00 Uhr
Michael Verhey, Tel.: 234248

Senioren-gymnastikgruppe

dienstags, 10:00 - 11:00 Uhr
Leitung: Dr. Goetz Rheinwald
Gertrud Halfar, Tel.: 234891

Mittwochsgruppe

mittwochs, 9:30 - 11:30 Uhr
Reden – Essen – Ausflüge, alles,
wonach uns der Sinn steht.
Inge Langner, Tel.: 235565
Monika Ibrahim, Tel.: 238371

Tänze aus aller Welt

montags, 17:45 - 19:15 Uhr
Traudel Wirsching, Tel.: 239405

Ökumenischer Treff Arbeit

Gesprächs- u. Begegnungskreis
donnerstags, 16:00 - 18:30 Uhr
Jürgen Richter, Tel.: 225786

Ökumenisches Begegnungscafé für Flüchtlinge und Nachbarn

dienstags 16:00-18:00 Uhr,
Der Pfarrverband Bonn Süd, die
Friedens- und die Lutherkirchenge-
meinde laden zum wöchentlichen
Begegnungscafé mit Sprechstun-
denangebot und einer Ecke für
Kinder in die Adenauerallee 127 ein
dienstags 16:00-18:00 Uhr
Konstanze Nolte, Tel. 310654

Frauenbibelkreis

Der Frauenbibelkreis trifft sich in
den Häusern der Teilnehmenden.
Elisabeth Otto, Tel.: 236970,
elisabeth.otto.fri[at]ekir.de

Arbeitsgruppe:**Schöpfung bewahren**

Erster Montag im Monat,
18:00 Uhr
Stefanie Graner, Tel.: 5387066

AK – Kirchl. Umweltmanagement

Teilnehmer mehrerer Gemeinden,
für die Friedenskirche:
Marie Helene Grabs, Tel. 85044848

Werkstatt: „Frieden denken“

einmal im Monat am Mittwoch
19:30 Uhr
Stefanie Graner, Tel.: 5387066

Kessenicher Mittagstisch

montags, 12:00 - 13:00 Uhr
Kostenbeitrag: 3,50 €,
mit Bonn-Ausweis: 1,50 €
Marie Helene Grabs,
Tel.: 85044848

Geburtstagsbesuchsdienstkreis

jeden 4. Mittwoch im Monat,
10:00 Uhr
Stefanie Graner, Tel.: 5387066

Krankenhausbesuchsdienst

Johanniter-Krankenhaus,
mittwochs, 15:00 Uhr,
Seelsorgezimmer 302
Manuela Quester, Tel.: 5433109

Trauercafé

Johanniter-Krankenhaus, Büro Ev.
Seelsorge (Rheinflü. 3.OG, Zi. 302)
sonntags, 10:30 - 12:00 Uhr:
8.10., 29.10., 26.11., 10.12.2017
Manuela Quester, Tel. 5433109

Antiquarischer Bücherkeller

mittwochs, 15:00 - 18:00 Uhr
im Bücherkeller
Ingrid Holzscheiter, Tel.: 93596440
Helga Hey, Tel. 239778

Angebote Kids und Teens

Konfirmandenunterricht

Jahrgang 2016 – 2018

Dienstag, 18:00 - 19:30 Uhr

Mittwoch, 17:30 - 19:00 Uhr

Jahrgang 2017 – 2019

Dienstag, 16:15 - 17:45 Uhr

Mittwoch, 16:00 - 17:30 Uhr

Michael Verhey, Tel. 234248

Teenie-Time

i. d. R. letzter Mittwoch, 17:30 - 19:00
Uhr

KiGo-Raum, für Kinder ab 10 Jahre
27.9., 18.10., 29.11.

Patricia Gräf, Tel. 0176/23945845

Handarbeitsgruppe

jeden 4. Samstag, 15:00 - 16:30 Uhr
im großen Saal, für Kinder ab dem
Grundschulalter und Eltern.

23.9., 21.10., 25.11.

Marie Helene Grabs, Tel. 85044848

Krabbelgruppe

Montag, 15:00 - 16:00 Uhr für
Eltern und ihre Kinder von
0-3 Jahren mit Geschwistern

Start: Montag, 18.09.2017

Annette Ziegler Tel. 0152/09261110

Familiengottesdienst

10:00 Uhr Friedenskirche

Sonntag, **01.10.2017**

Gottesdienst zu Erntedank

Sonntag, **05.11.2017**

Gottesdienst mit Tauferinnerung

Krabbelgottesdienst

11:30 Uhr, Friedenskirche, für
Kinder bis 4 J. und ihre Familien

Sonntag, **17.09.2017**

„Danke, Danke...“

Sonntag, **15.10.2017**

„Fast bis in den Himmel“

Sonntag, **19.11.2017**

„Ich strecke meine Hand aus“

Kindergottesdienst

10:00 Uhr im KiGo-Raum,
für Kinder ab 5 Jahren:

Sonntag, **17.09.2017**

„Brot für die Welt“

Sonntag, **15.10.2017**

„So ein Kirchturm...“

Krippenspielproben:

Sonntag, 12.11., 19.11., 26.11.,

10.12., von 10:00 - 11:00 Uhr

17.12. Weihnachtsfeier und Mikro-
fonprobe 10:00 - 12:00 Uhr

22.12. Generalprobe 16:00 - 17.30
Uhr

Annette Ziegler Tel. 0152/09261110

Theaterwerkstatt in den Herbstferien

Von Montag **23.10.** bis Freitag **27.10.2017** findet jeweils von 14:30 - 18:00 Uhr ein Ferienprogramm für Kinder im Alter von **5 bis 12 Jahren** statt. Zu dem Thema "Von Feinden, Fremden und Freunden" spielen wir biblische Stücke nach und erfinden eigene Stücke in einer Theaterwerkstatt. Zusammen mit der Theaterpädagogin Heike Werntgen schlüpfen wir in Rollen und Kostüme. Dazu gibt es Spiele, Lieder und Spaß im Garten und im Saal an der Friedenskirche. Ein Ausflug rundet das Ferienprogramm ab. Kostenbeitrag: 7,- € inklusive Getränke und Pausensnack. Anmeldung bis zum **14.10.2017** bei Annette Ziegler unter a.ziegler[at]friedenskirche-bonn.de

Sonntag, 05. November 2017, 11:00 Uhr Familiengottesdienst mit Tauferinnerung

Wer kann sich an seine eigene Taufe erinnern? Die meisten von uns wurden sicher als Kind getauft und können sich nicht an die eigene Taufe erinnern. Was die Taufe für Kinder und Erwachsene bedeutet, das feiern wir im Familiengottesdienst mit Tauferinnerung. Alle sind herzlich eingeladen, dazu die eigene Taufkerze mitzubringen. Die Taufkerzen werden im Gottesdienst noch einmal feierlich angezündet. *St. Graner und A. Ziegler*

Mit den Zinsen aus der Quirinusbrunnen-Stiftung unterstützen wir Projekte der **Kinder- und Jugendarbeit** unserer Gemeinde. Mit Ihrer Spende an die Stiftung können Sie diese Projekte fördern. Natürlich können Sie auch durch Zustiftung das Stiftungsvermögen erhöhen, um so die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde dauerhaft zu sichern. Bankverbindung: Quirinusbrunnen-Stiftung Bonn, **Sparkasse KölnBonn**, **BIC: COLSDE33; IBAN: DE83 3705 0198 1933 1006 69**

„Ein bisschen wie in der Toskana!“

Der Sommerwind streichelte die Felder, weit ging der Blick über das wellige Land, in dem Mensch, Pferd, Kuh, Schaf und lautstarke Käuzchen einträchtig zusammenleben. Kein Wunder, dass sich ein Vater aufgrund derart malerischer Landschaftszüge an eine beliebte Urlaubsregion erinnert fühlte. „Ein bisschen wie in der Toskana hier!“ Zwar führte die Familienfreizeit der Friedenskirchengemeinde Mitte Juni 2017 „nur“ in die Voreifel. Dennoch war der angestellte Vergleich ein durchaus passender.

In mediterraner Manier spielte sich das Leben an den drei Tagen meist vor und nicht in der evangelischen Jugendbildungsstätte Rheinbach-Merzbach ab. Auf den Feld- und Waldwegen, die während eines zweistündigen Spaziergangs unter die Wanderstiefel genommen wurden. Auf dem Hof, in dessen Mitte das Lagerfeuer lange brannte. Die wohlige Atmosphäre intensivierte die Gespräche über Schule, Kita und Arbeitsplatz, sowie die nicht selten anstrengende Verknüpfung von alledem im Alltag. Schließlich fand auch der Abschlussgottesdienst unter freiem Himmel statt. Pastorin Annette Ziegler, die das dreitägige Beisammensein in Merzbach organisiert hatte, übte mit den Kindern ein Anspiel nach deren Ideen ein. Höhepunkt der Inszenierung war zweifellos Christi Himmelfahrt, dargestellt durch den gewagten Sprung einer 11-jährigen Schauspielerin von der Schaukel hinter einen Vorhang. Inspiriert durch das satte Grün und die natürliche Farbvielfalt der Umgebung, griffen Groß und Klein zu Pinsel und Papier. Michael Joseph, Künstler und Gemeindeglied der Friedenskirche, war für einen Kurs im Aquarellmalen in den Rheinbacher Höhenort – immerhin 350 Meter über dem Meer – gekommen. Nach technischen Instruktionen des Könners entstanden Blumen, Bäume, Tiere, ein bunter Kosmos. Manch einer war verwundert über die eigene Schöpferkraft. Wobei das Erstaunen bei den Erwachsenen größer war als beim künstlerisch geübteren Nachwuchs. War der Pinsel mit einer Hand zu führen, so half beim Billardspielen nur das Zusammenspiel des linken und rechten Arms, um mit der weißen die schwarze Kugel gen Ziel zu schicken. Besonders die Jugendlichen fanden rasch Gefallen am Umgang mit dem Queue. Am Wochenende nach Ostern 2018 soll die Bildungsstätte erneut angesteuert werden. Sie punktet neben ihrer attraktiven Lage mit der hübschen Kapelle. Viele der diesmal 35 Teilnehmer freuen sich schon, das kleine Gotteshaus dann erneut mit Gesang und begleitender Gitarrenmusik zum Klingen zu bringen.

Jan Gerull

Nächster Termin: **6. - 8.4.2018** Evangelische Jugendbildungsstätte in Rheinbach-Merzbach: Es sind Plätze für 40 Teilnehmende reserviert.

Anmeldung bis **24.2.2018** unter www.friedenskirche-bonn.de oder im Gemeindebüro bei Annette Ziegler

Schon jetzt denken wir an Weihnachten.

Habt Ihr Lust beim diesjährigen Krippenspiel mitzumachen? Viele Rollen sind zu besetzen! Am **24.12.2017, 16:00 Uhr** findet die Aufführung im Familiengottesdienst in der Friedenskirche statt. Die erste Probe ist am **12.11.2017 um 10:00 Uhr** im KiGoRaum. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weitere Probentermine:

19.11., 26.11., 10.12.17: Krippenspielprobe 10:00 - 11:00 Uhr

Sonntag, **17.12.17** Weihnachtsfeier 10.00 - 11.00 Uhr anschließend bis 12:00 Uhr, Mikrofonprobe in der Kirche

Freitag, **22.12.17**, Generalprobe in der Kirche 16:00 - 17.30 Uhr

Pastorin Annette Ziegler und Team

Rückfragen unter 015209261110 oder a.ziegler[at]friedenskirche-bonn.de

Jugendfestival 2018 – „Feel the beat“

Vom **1.6.2018** bis **3.6.2018** wird das Jugendfestival „Feel the beat“ für Jugendliche ab 14 Jahren in Siegburg stattfinden! Merkt euch den Termin schon jetzt vor! Das Evangelische Jugendreferat An Sieg und Rhein und Bonn lädt zu einem erlebnisreichen Festivalwochenende ein! Es erwartet euch ein buntes Programm mit vielen Gemeinschaftsaktionen und Workshops unter den Themenbereichen:

- Feel the beat – Musik & Kultur
- Feel the spirit – Glauben & Spiritualität
- Feel the power – Sport & Bewegung
- Feel fair everywhere – Fair & Global

... alles in entspannter Festival-Atmosphäre!

MITWIRKEN

Das Jugendfestival lebt durch euer ehrenamtliches Engagement. Wir suchen eine große Anzahl jugendlicher und erwachsener Helfer für die verschiedensten Bereiche!

Wir freuen uns, wenn ihr schon in der Planungsphase mitwirkt und eure Ideen z.B. zur Programmgestaltung, der Musik, u.ä. mit einbringt. Meldet euch bei uns und werdet Teil des Festival-Organisationsteams!

MITHELFEN

Oder ihr könnt euch vorstellen, am Festival-Wochenende mitzuhelfen? Wir benötigen zahlreiche Helfer u.a. für den Auf- und Abbau, den Einlass, die Verpflegungsorganisation, den Info-Point, usw.

ANSPRECHPARTNER

Bei Interesse wendet ihr euch an Julia Kuckelberg unter 02241/2560115 oder kuckelberg[at]ekasur.de. Wir werden regelmäßig über die Vorbereitungen zum Festival auf unseren Webseiten berichten:

www.jugendfestival.com und www.facebook.com/www.evaju.de

Julia Kuckelberg

Kindermusical „Elia und der böse König Ahab“

Am Sonntag, **17.9.2017** führen die Mixtöne um 17:00 Uhr ein Kindermusical von Ingo Bredenbach auf. Das Musical erzählt die spannende Bibelgeschichte von Elia. Es wird es eine große szenische Aufführung mit Chor, Sprecher und Solisten geben. Die Kinder werden instrumental von einem kleinen Orchester begleitet. Die Leitung hat Johannes Pflüger. Der Eintritt ist frei. Die Spende am Ausgang ist für die Quirinusbrunnen-Stiftung bestimmt. Das Musical ist für die älteren Kinder der Abschluss bei den Mixtönen, da einige in den Jugendchor wechseln werden.

Am **15.10.2017** wird Johannes Pflüger um **17:00 Uhr** ein Orgelkonzert mit Werken aus verschiedenen Jahrhunderten spielen. Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

Eröffnung der Friedensdekade

Am **12.11.2017** findet um **17:00 Uhr** zur Eröffnung der Friedensdekade ein Chor-Konzert statt. Es werden die Kantorei und der Kinderchor „Mixtöne“ unter der Leitung des Kantors Johannes Pflüger auftreten. Der Posaunenchor unter der Leitung Lothar Reiche-Eberts wird ebenfalls mitwirken. Der Eintritt ist frei. Um Spenden wird gebeten.

FriedensKirchenmusik

Kantor Johannes Pflüger

Tel. 85466446

j.pflueger[at]friedenskirche-bonn.de

Kantorei

donnerstags 20:00 Uhr

KinderChor

Piepmätze für Kinder von 5 - 6

freitags 15:00 - 15:45 Uhr

Mixtöne für Kinder von 7 - 11

Mädchen

freitags 16:00 - 16:45 Uhr

Jungen

freitags 17:00 - 17:45 Uhr

Jugendchor ab 12

donnerstags 18:15 - 19:30 Uhr

Orgelunterricht und Vorberei-

tung auf die C-Prüfung

nach Vereinbarung

Posaunenchor

freitags 18:00 - 19:00 Uhr

Leitung: Lothar Reiche-Ebert,

Tel.: 9107579

Kids & BrassWoods

Instrumentalgruppe für Kinder

montags 16:30 - 17:30 Uhr

Leitung: Lothar Reiche-Ebert

Band

Percy Göttling

Tel: 9653947

Singkreis

4. Mittwoch im Monat,

14:30 - 15:30 Uhr

Anmeldung erbeten bei:

Michael Schiestel

Tel.: 0172/7315249

Musik unter 5

Anmeldung erbeten bei:

Karen Zäck, Tel. 238659

karenzaeck[at]gmx.de

Liedergarten I

Musik für Kinder ab **1** Jahr

mit (Groß-)Eltern,

donnerstags, 9:45 - 10:30 Uhr*

Liedergarten II

Musik für Kinder ab **3** Jahren

mit (Groß-)Eltern,

donnerstags, 15:15 - 16:00 Uhr*

Zwergenchor

Musik für Kinder ab **4** Jahren

donnerstags, 16:20 - 17:10 Uhr*

***Anmeldung erforderlich**

Musik im Gottesdienst

Im Erntedankgottesdienst am 1.10.2017 werden die Kinderchöre Liedergarten und Zwergenchor unter der Leitung von Karen Zäck und die Piepmätze unter der Leitung von Johannes Pflüger singen. Im Gottesdienst am **29.10.2017** werden große Orgelwerke J.S. Bachs zu hören sein. Johannes Pflüger wird Präludium und Fuge f-moll (BWV 534) spielen.. Aus dem Orgelbüchlein wird die Choralbearbeitung „Wenn wir in höchsten Nöthen sein“ (BWV 641) erklingen. Die Kantorei wird den Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag am **26.11.2017** musikalisch gestalten. Dabei werden a-cappella-Werke unter der Leitung des Kantors Johannes Pflüger erklingen *Johannes Pflüger*

Wo das Reden MUT verlangt: Herzliche Einladung zum Gottesdienst am **Miriamsonntag, 17.9.2017, 10:00 Uhr** in der Friedenskirche

Stefanie Graner und Team

Marktplatz „Gute Geschäfte in Bonn/Rhein-Sieg“

Auch in diesem Jahr erhalten soziale Organisationen und engagierte Unternehmen die Gelegenheit, gegenseitiges Engagement auszuhandeln. Wir laden Sie als soziale Organisation bzw. als engagiertes Unternehmen herzlich ein, am 7. Marktplatz „Gute Geschäfte in Bonn/Rhein-Sieg“ am Freitag, **29. September 2017**, ab **14:30 Uhr** im Alten Rathaus der Stadt Bonn teilzunehmen.

Bei der Veranstaltung wird es wieder ein buntes und lebendiges Marktplatzgeschehen geben:

Soziale Organisationen fragen nach konkreter Unterstützung für ihre Projekte, engagierte Unternehmen bieten ganz praktische Hilfeleistungen an. Die besondere Herausforderung, aber auch der große Reiz der Veranstaltung: Vereinbarungen über Hilfe und Engagement sind innerhalb einer Stunde vor Ort auszuhandeln – Geld ist dabei tabu.

Die positiven Rückmeldungen von teilnehmenden Organisationen und Unternehmen zeigen, dass dieses Konzept seit Jahren gut ankommt.

*Ashok Sridharan; Oberbürgermeister der Bundesstadt Bonn und Stefan Hagen
Präsident IHK Bonn/Rhein-Sieg*

Familiengottesdienst mit Abendmahl zum Erntedankfest

Sonntag, 1. Oktober 2017, 10:00 Uhr, Friedenskirche

Anschließend laden wir herzlich zum Beisammensein in den Gemeindesaal ein. Wie in den vergangenen Jahren möchten wir auch in diesem Jahr wieder unsere Kirche mit Erntegaben und Lebensmitteln schmücken. Alle Lebensmittel werden wir am Montag nach Erntedank an Menschen in der Gemeinde verteilen, die sich sehr über Ihre Gabe freuen. Unverderbliche Gaben können in der Woche vor Erntedank zwischen 10:00 und 12:00 Uhr im Gemeindebüro abgegeben werden, verderbliche Gaben am Samstagvormittag ab 9:30 Uhr in der Kirche oder unmittelbar vor dem Gottesdienst. Herzlichen Dank.

Michael Verhey

Gemeindewanderung in der Siegaue am 3.10.2017

Start- und Endpunkt unseres Ausflugs ist die Friedenskirche, von wo wir mit öffentlichen Verkehrsmitteln an den Ausgangspunkt unserer Wanderung gelangen, die etwa acht Kilometer umfasst. Wir beginnen in Schwarzhof an der berühmten Doppelkirche. Von dort geht es zunächst unmittelbar am Rheinufer entlang, bis wir kurz vor der Siegmündung den Rhein verlassen und zur Siegfähre laufen. Nach der Überfahrt wandern wir weiter durch die Auwälder bis zum Grillplatz am Mondorfer Yachthafen. Dort können wir unseren mitgebrachten Proviant auspacken und Picknick machen, bevor wir zur Rheinfähre in Mondorf laufen. Mit der Überfahrt über den Rhein endet die Wanderung. Danach fahren wir mit Bus und Bahn zurück nach Kessenich. Zu dieser Wanderung sind alle Altersgruppen gleichermaßen eingeladen. Der Weg ist auch mit Kinderwagen zu bewältigen und enthält keine nennenswerten Steigungen.

Wir treffen uns um 10:45 Uhr an der Friedenskirche und gehen von dort gemeinsam zur Straßenbahnhaltestelle an der Pützstraße. Dort werden wir dann gemeinsam eine Fahrkarte kaufen. Die Fahrtkosten werden zusammen mit den beiden Fährfahrten bei etwa sechs Euro liegen. Die Rückkehr ist gegen 17:30 Uhr vorgesehen.

Percy Götting

Karten für die Reformations-Gala von 18:30-21:30 Uhr Telekom Dome (Bonn-Hardtberg) bei Bonn-Ticket: 18 € /14 € (ermäßigt).

Joachim Gerhardt

4. November 2017 18:00 Uhr

Friedensgebete der Religionen am Boot

„Das Boot – rette sich wer kann“ – Installation eines Flüchtlingsbootes als Symbol für Flucht und Schutzlosigkeit, Ausstellung mit Begleitprogramm. Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit versammeln sich zu Gebeten für den Frieden in der Welt.

Katholische Kirche St. Elisabeth, Bernhard-Custodis-Str. 1, 53113 Bonn

Ökumenisches Mittagsgebet

Vom **6. – 17. November 2017** gibt es jeden Mittag um **13:30 Uhr** ein ökumenisches Gebet in St. Winfried, Sträßchensweg 3, Johanniter-Viertel.

Marie Helene Grabs

Einladung zur Gemeindeversammlung am 19.11.2017

Am **19.11.2017** lädt das Presbyterium der Friedenskirchengemeinde zur diesjährigen Gemeindeversammlung in den Gemeindesaal ein. Im Anschluss an den Gottesdienst können Sie eine Tasse Kaffee im Gemeindesaal trinken. Die Gemeindeversammlung beginnt um 11:30 Uhr.

Tagesordnung: Bericht des Vorsitzenden
Bericht aus dem Gemeindeleben
Bericht der Baukirchmeisterin
Verschiedenes

Reinhold Gerhard und Stefanie Graner

Themenwoche „Ewiges Leben“

Rund um den Ewigkeitssonntag wollen wir mit verschiedenen Angeboten in der Kapelle des Johanniterkrankenhauses und in der Friedenskirche mit Ihnen über Ihre Vorstellungen vom Ewigen Leben ins Gespräch kommen. Am **19.11.2017**, dem Volkstrauertag, wird im Gottesdienst in der Kapelle des Johanniter-Krankenhauses eine Ausstellung mit Bildern ehemaliger Patienten zu ihren Vorstellungen vom Ewigen Leben eröffnet. Mit dem Abendsegen am **29.11.2017** um **17:15 Uhr** wird die Ausstellung beendet.

Auch in der Friedenskirche werden vom **19.11.** bis **2.12.2017** Bilder zum Ewigen Leben zu sehen sein, Bilder aus der Kunstgeschichte genauso wie gegenwärtige Bilder der Konfirmanden. Diese Ausstellung wird am Samstag **2.12.2017** mit einer Finissage um **15:00 Uhr** beendet.

Im Zentrum stehen die Gottesdienste zum **Ewigkeitssonntag**:

9:00 Uhr	Kapelle des Johanniterkrankenhauses
10:00 Uhr	Friedenskirche mit Kantorei der Friedenskirche
15:00 Uhr	Kapelle auf dem Südfriedhof mit Bläsermusik ab 14:30 Uhr vor der Kapelle.

Weitere Veranstaltungen:

Dienstag, **28.11.2017, 20:00 Uhr** Bibelabend für Frauen

Mittwoch, **29.11.2017, 19:30 Uhr** Abendvortrag

Donnerstag, **30.11.2017, 15:00 Uhr** Erzählcafé

Bitte beachten Sie auch unsere Aushänge und die Informationen auf unserer Homepage.

S. Graner, M. Quester, M. Verhey

Unser neuer Küster Benjamin Prietz

Guten Tag zusammen! Ich bin der Neue in Ihrer Gemeinde. Mein Name ist Benjamin Prietz, 26 Jahre jung, komme aus Krefeld, ca. 100 km nördlich von Bonn. Seit dem Jahr 2008 mache ich aktiv Gemeindearbeit im Bereich Jugendarbeit. Erst als Teilnehmer, dann sehr schnell als Mitarbeiter in einem Jugendkulturprojekt, was sich TEN SING nennt. In diesem Projekt konnte ich immer mehr hinter die Kulissen der Kirchenarbeit blicken, was mich auf die Idee brachte, meinen beruflichen Horizont zu erweitern und mich als Küster zu bewerben. Seit dem 1. August bin ich Küster an Ihrer Kirche. Wenn Sie Hilfe brauchen, unterstütze ich Sie gerne. Bis dahin,

Ihr Benjamin Prietz

Handyaktion NRW (handyaktion-nrw.de) – Wir machen mit...

...und sammeln in unserer Friedenskirchengemeinde ausgediente Handys für den Recyclingkreislauf.

Auch nach den Sommerferien können Althandys samt Ladegerät unter der Woche im Gemeindebüro der Friedenskirche (Franz-Bücheler-Str. 10, 53129 Bonn, Tel: 0228 238371) und sonntags in der Friedenskirche abgegeben werden. Dort haben wir eine Sammelbox für ausgediente Mobiltelefone aufgestellt. Damit be-teiligen wir uns an der Handy-Aktion NRW. Denn Handys sind wahre Schatzkisten. Sie enthalten wertvolle Metalle wie Gold, Silber oder Platin, deren Abbau in anderen Regionen der Erde oft mit großen Problemen für Menschen und Umwelt verbunden ist: Große Flächen werden für ihre Gewinnung zerstört und Menschen werden vertrieben. Die Arbeit in den Minen ist häufig gefährlich, der Lohn gering und Kinderarbeit keine Seltenheit. In einigen Ländern, wie zum Beispiel im Kongo, werden Kriege um den Zugang zu den Rohstoffen geführt. Umso wichtiger ist es, dass Mobiltelefone lange genutzt werden und anschließend nicht in der Schublade verschwinden, sondern recycelt werden. So können Rohstoffe zurückgewonnen werden und auch der illegale Export von Elektroschrott in Länder des Südens wird vermieden. Alle gesammelten Handys werden fachgerecht recycelt oder, wenn sie noch verwendbar sind, nach einer professionellen Datenlöschung weiter verwendet. Auf Nummer sicher geht man beim Datenschutz, indem vor Abgabe des Handys möglichst alle persönlichen Daten gelöscht und die SIM- und andere Speicherkarten entfernt werden. Die AG „Schöpfung bewahren“ unserer Friedenskirchengemeinde hat die Beteiligung an der Handy-Aktion NRW initiiert, weil wir darin eine Möglichkeit sehen, dass jeder und jede einen Beitrag zum Umweltschutz und auch zum Frieden leisten kann. Die Handy-Aktion NRW wird durch das Amt für MÖWe und das Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen, den GMÖ der Evangelischen Kirche im Rheinland, Open Globe - Eine Welt Netz NRW und SÜDWIND e.V. koordiniert, in Zusammenarbeit mit Brot für die Welt, der Vereinten Evangelischen Mission und der „Handy-Aktion“ in Baden-Württemberg.

Der Erlös aus der durchgeführten Recycling-Aktion kommt Menschenrechtsprojekten von Brot für die Welt und der Vereinten Evangelischen Mission in Ländern zugute, die von den Problemen um den Rohstoffabbau betroffen sind. Informationen rund um Rohstoffabbau, Produktion und Entsorgung von Mobiltelefonen und zur Handy-Sammelaktion gibt es auf www.handyaktion-nrw.de.

Stefanie Graner

Die Weltklimakonferenz rückt näher!

Vom 6. bis 17. November 2017 findet in Bonn die 23. Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention statt. In ihr haben sich alle Industrieländer zur Reduktion ihres Ausstoßes an Treibhausgasen verpflichtet. Bei der COP21 (Conference of the Parties) vor zwei Jahren in Paris, erklärten sich alle Mitgliedsstaaten bereit, die UN-Klimarahmenkonvention anzuerkennen. Das wurde als großer Erfolg angesehen, aber die Umsetzung in die Praxis ist schwierig. Es gibt zu viele Interessensgruppen, die unterschiedliche Ziele verfolgen. Ob die COP23 langfristig Erfolge verzeichnet, ist zu hoffen. Schon seit Monaten laufen die Vorbereitungen. Auch die Kirchen sind dabei! Sie finden Hinweise zu dem interessanten Rahmenprogramm über die Webseite www.christenundweltklimabonn.de. Außerdem werden Flyer, bzw. Broschüren mit einer Übersicht zu den kirchlichen Veranstaltungen erstellt. In der Rheinaue sind seit ein paar Wochen die Vorbereitungen zum Bau einer temporären Zeltstadt angelaufen. Die neue Haltestelle der Bahn zwischen Rheinweg und Ollenhauerstraße soll bis zum November fertiggestellt sein. Natürlich ist es für die Stadt Bonn eine Auszeichnung, diese Konferenz ausrichten zu dürfen, auch wenn die Bürger einiges an Einschränkungen in Kauf nehmen müssen. Am wichtigsten aber ist, dass es ein verwertbares Ergebnis dieser Großveranstaltung gibt, das auch umgesetzt wird.

Marie Helene Grabs

Unser Gemeindefest am 2. Juli

In diesem Jahr feierte unsere Gemeinde unter dem Motto des Reformationsjubiläums: „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit!“. Im gutgefüllten Familiengottesdienst wurden Menschen aus der Bibel zu diesem Thema interviewt. Bei glücklicherweise trockenem Wetter konnten anschließend viele Menschen gemeinsam ein gemütliches, familiäres Fest feiern. Ein großer Magnet für die Kleinen war die Hüpfburg. Zahlreiche Helfer in der Küche, am Grill, Büffet, Waffel- und Getränkestand, am Spülmobil, beim Reibekuchen-Backen und Marmeladenverkauf haben zu einer gelungenen Veranstaltung beigetragen, die durch eine gemeinsame Luftballon-Aktion vor der Kirche abgerundet wurde. Großer Dank gilt auch den Spendern des reichhaltigen Büffets!

Iris Bonkowski-Weber

Kommern – Tagesausflug mit Geflüchteten und Ehrenamtlichen aus dem Bonner Süden

Am Samstag, 15. Juli 2017, zum Start in die Sommerferien standen 35 Geflüchtete pünktlich am Hotel Kanzler an der Bonner Adenauerallee und warteten mit ihren Bonner Paten und Ehrenamtlichen aus dem Begegnungscafe auf den Bus. Die Firma Rheinland Touristik schickte das modernste und allerneueste Modell und so wurde schon allein die bequeme Fahrt quer über Land zum Vergnügen. Im Freilichtmuseum Kommern angekommen, wurden Picknicktaschen, Decken und Getränke auf Bollerwagen verteilt und los ging es ins Gelände. Dabei stellten wir großes Interesse der Neuzugezogenen an unserer deutschen Geschichte fest und insbesondere die Flucht hungriger Eifelbewohner in vorangegangenen Jahrhunderten ließ Parallelen zu heutigen „Wirtschaftsflüchtlingen“, über die so gerne negativ berichtet wird, erkennen. Die Gerätschaften antiker Landwirtschaft wurden mit Freude betrachtet und den kleinen Kindern erklärt, zumal sie in vielen Herkunftsländern genau so aktuell noch zum Einsatz kommen. Bei der kleinen katholischen Dorfkirche stellte ein kleines aus Syrien stammendes Mädchen versonnen fest, dass sie hier wohl

mal gerne heiraten würde. Romantische Kleinmädchenträume kennen offensichtlich keine Grenzen. Zur Mittagszeit versammelten sich alle Teilnehmer des Ausflugs – immerhin mindestens sieben Nationen und mindestens drei Religionszugehörigkeiten wurden gezählt – zum gemeinsamen Picknick im Schatten der großen Mühle. Bei Falafel, Pizza, eingelegtem Gemüse, Gebäck, selber gemachtem Frischkäse, Frikadellen, diversen Salaten, Obst, eingelegten Orangenschalen und 1000 anderen Köstlichkeiten kam man sich näher. Das Austauschen von Rezepten ist immer wieder ein großes Vergnügen. Vor dem viel zu frühen Abschied von Kommern konnten die Kinder nochmal auf dem Spielplatz herumtollen und die Erwachsenen beim Kaffee aus ihrem Alltag erzählen. Auf der fröhlichen Heimfahrt stellten die Ehrenamtlichen erstaunt fest, dass die Kinder, die sich in einem Abteil des Busses zusammensetzten, bereits Deutsch als selbstverständliche gemeinsame Sprache pflegen und das aufgeregte Geplapper auf den hinteren Sitzen sich kaum von dem einer Grundschulklasse aus Bonn unterschied. Am Ende der Fahrt wurde festgestellt, dass wir eigentlich viel öfter derartige Aktionen planen sollten.

Konstanze Nolte

Unser Rathstockbesuch

Am Freitag, 21. Juli, trafen wir elf Bonner, ein wenig erschöpft von der langen, mit vielen Staus versehenen Reise, abends bei unseren Gastgeber in Mallnow, Podelzig, Rathstock und Reitwein ein. Dort wurden wir schon erwartet und liebevoll aufgenommen. Ein Teil der Gruppe hatte einen Zwischenstopp bei Familie Hemmerling, der ehemaligen Pfarrersfamilie unserer Partner, in der Nähe von Braunschweig, eingelegt. Am liebsten wären Hemmerlings wahrscheinlich mitgefahren, haben sie doch über mehrere Jahre die Partnerschaft begleitet und auch bei uns Freundschaften geschlossen. Am Samstagmorgen brachen wir mit 26 Personen um 9:00 Uhr auf zum ersten Programmpunkt des Tages, zur Besichtigung der imposanten Schinkelkirche in Straupitz. Besonders freute uns, dass auch Pfarrer Müller, der die Freundschaft unserer Gemeinden seit dem Ruhestand von Pfarrer Hemmerling begleitet, mit seiner Frau mitkommen konnte. Für uns überraschend packten einige Bläser unserer Partner ihre Instrumente aus

und wir konnten mehrere Lieder mit Begleitung in der Kirche singen. Die kurzweilige Führung ließ uns die Zeit vergessen, so dass wir leider nicht mehr auf den Turm klettern konnten. Weiter ging es nach Burg-Kauper zum „Kleinen Spreewaldhafen“, wo wir von einer original Spreewälder Trachtenfrau mit Bauernbrot, Leinöl und Zucker begrüßt wurden. Nach dem anschließenden Spreewälder Imbiss bestiegen wir unseren Kahn und der Bootsführer stakte uns 1 1/2 Stunden souverän durch die Spreekanäle. Wir landeten heil, entspannt und kräftig nach Mückenschutz riechend, wieder im Hafen, wo uns eine Kaffeetafel erwartete. Eine dicke „Husche“ begleitete uns auf dem Rückweg, man konnte kaum die Straße erkennen. Zum Glück kamen alle, wenn auch z.T. reichlich verspätet, heil wieder an, was man bei so viel pastoraler Begleitung (Frau Graner, Herr Müller und Herr Verhey) auch erhofft hatte. Wir durften den Tag in der Scheune der Familie Schmid ausklingen lassen, wo wir uns alle zu einem großartigen Grillbüffet trafen. Das abendliche Highlight war das Konzert eines Posauenquartetts, das uns Ulrike Gäbel mit drei ehemaligen Studienfreunden als Generalprobe für ein Konzert am Sonntag in der Kirche in Friedersdorf darbot. Die jungen Leute spielten begeistert, das Ambiente der Scheune gab einen tollen Rahmen – herzlichen Dank! Im Anschluss verteilte Herr List CD's mit einem Film, den er beim letzten Aufenthalt in Bonn am Erntedankfest 2016 aufgenommen hatte. Auch hierfür vielen, vielen Dank!

Am Sonntagmorgen um 9:00 Uhr war der Gottesdienst in Rathstock angesagt. Pfarrer Müller hatte anschließend noch zwei weitere Gottesdienste in diesem doch sehr weitverzweigten Pfarrbezirk abzuhalten, daher ist er auch nicht mit auf dem Foto zu sehen.

Der Pfarrsaal war voll besetzt, die Bläser spielten zu unserer großen Freude wieder, Pfarrer Müller leitete den Gottesdienst und Pfarrer Verhey predigte.

Nach einem ausführlichen Kaffeetrinken und dem obligatorischen Foto auf der Treppe zum Gemeindehaus machten wir uns wieder auf den Heimweg. Müde, aber dankbar und erfüllt von den vielfältigen Begegnungen und Gesprächen kamen wir zu Hause an.

Marie Helene Grabs

Telefonseelsorge 0800 1110111

Kinder- und Jugendtelefon 08001 110333

Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben

Ökumenischer Gottesdienst

Zum
Reformationsgedenken

31. Oktober 2017

Beginn

11:00 Uhr St. Nikolaus

Fortsetzung in der Friedenskirche

Abschluss im Lindenhof